



Meine Kommentare zu den Videos des 9. Tages

9.1 Satya Marchand

Ich habe vor allem Schule als traumatisch erlebt, wurde selbst zum Schulrebell und „Rädelsführer“ – mit Wiederholung von Klassen, Wechsel des Gymnasiums (vom altsprachlich zum naturwissenschaftlich ausgerichteten), Heimlichkeiten meinen Eltern gegenüber, peinlichen Fragen der Verwandtschaft. Da ich in Alt- und Fremdsprachen kein herausragender Schüler war (als „Legastheniker“ nicht einmal in Deutsch), war für mich das Gymnasium ein Ort der „Folter und des Traumas“. Ich habe „Schule“ gehasst. Jede Klassenarbeit wurde zum Horror, manchmal betete ich inständig zu Gott, „der Kelch würde an mir vorüber gehen“. Ich hatte eine gebeugte Körperhaltung, einen Körperpanzer, was ich später durch Schriften von Wilhelm Reich dann durchschauen konnte. TANZEN – oft allein – war für mich „therapeutisches Rausschütteln“, insbesondere über die WAVES von Gabrielle Roth im „Chaos-Modus“.

Ich bin meiner Mutter sehr dankbar, dass sie mir meine Existenz als gewollt immer wieder bestätigt hat: in der Hochzeitsnacht gezeugt und als Sonntagskind geboren. Ich war zudem Erstgeborener und der Zweitälteste in der Verwandtschaft der „Neffen und Nichten“ und hatte schon vom Status her ein gewisses Ansehen.

Durch Meditation (TCM) habe ich bei einer Lehrerin gelernt, in diese innere Ruhe zu kommen. Mein ganzes Leben fühlt sich inzwischen wie eine Meditation an, ein Leben aus der Mitte, aus dem ich selten herausfalle, nachdem ich auch gelernt habe, mit „getriggerten Emotionen“ entspannend umzugehen.

9.2 Gayala Ricoletti

Liebe im Verkauf („Love-Selling“) und Marketing war für mich im Marketing immer ein zentraler Gedanke. Meine Idee des SPIRITING („Spirituelles Marketing“) verstand ich als eine Führungsaufgabe: Von der Selbstführung über die Geschäftsführung zur Marktführung. Als „Marktführung“ war nicht gemeint, die „Nr. EINS“ zu sein, sondern die Kunden im Markt zur Selbstliebe zu führen. Ein von mir entwickelter Slogan einer Firma mit Gesundheitsprodukten war: „IONOVIT ... weil ich mich mag“.

9.3 Roger Steiner

Für mich ist die „Alchemie“ neben der Astrologie immer eine „Technik“ der eigenen „Veredelung“ gewesen. Und ist nicht der „edele Mensch“ schon immer das Ziel der griechischen Philosophie, der Mysterienschulen“ gewesen?

Die Verwandlung von „Blei“ (dem „bleiernen Menschen“) in Gold in der Menschheitsbildung ist sicher die Verwandlung des EGO über das HERZ in den „Wahren Menschen“ als Seelenwesen.

Spüre ich meine „drei Körper“? Ja und nein. Ich habe ihre Desintegration schmerzhaft gefühlt (insbesondere in Beziehungen provoziert) und inzwischen auch über die „Voice-Dialogue-Methode“ wohl integriert und spüre sie nicht mehr.

Was ist für mich der „Stein der Weisen“ oder der „Heilige Gral“: Ja, ich denke es ist die Seele, das Höhere Selbst, dass man in sich selbst findet, um nach „draußen“ zu manifestieren. Dabei spüre ich eine klare Trennung zwischen „innen und außen“ auch schon seit einiger Zeit nicht mehr absolut.

Die PYRAMIDE ist für mich auch schon lange ein energetischer und Heiliger Raum. Bei mir in der Form einer Doppelpyramide (Oktaeder als platonischer Körper) mit 12 vergoldeten Kanten, der über meinem Kopf sowohl dem Arbeits- wie auch Schlafplatz hängt.

Die Philosophie bzw. pädagogische Bewegung des HUMANISMUS hat mich immer fasziniert, die „humanistische Bildung als Allgemeinbildung des Menschen“ insbesondere über Wilhelm von Humboldt. Es ist nach wie vor das Ziel eines Lebenswerkes über die Selbst-Bildung der Geist-Seele zu schreiben: Evolution ist ein wohlverstandener Bildungs-Prozess von Geist und Seele.

9.4 Christina Sogl

Das Gespräch nimmt wohl Inhalte des Gespräches mit Gayala Ricoletti wieder auf, ohne sich direkt darauf zu beziehen. Doch es ist sicher ein zentraler „Ansatz“, auch die Philosophie der LIEBE über das Marketing zu transportieren. Der Markt ist traditionell der zentrale Ort des Austausches einer Gemeinschaft und lebt heute noch in vielen Gemeinden auf der Welt. Märkte sind Schauplätze der Fülle, der Begegnung und des Friedens gegenüber den Kriegsschauplätzen als Plätze der Vernichtung und Zerstörung. Diese Qualität von Marktplätzen habe ich in Südfrankreich als Orte der Begegnung wieder erlebt.